

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als Angriffsanzeichen“ angesprochen werden, es könne sich auch um Abwehrmaßnahmen handeln. Vor der Heeresgruppenfront müßten 11 bis 13 britische Divisionen in Reserve stehen, wahrscheinlich auch mehrere amerikanische. Die Grippe sei weiter im Abflauen.

Auch die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz sah ihre Front im wesentlichen als gesichert an. Die einzige Stelle, an der der Gegner Aussicht habe, Erfolge zu erringen, sei der vom Aisne-Hindernis abgesetzte rechte Flügel der 9. Armee. Angriffsvorschläge wurden in Aussicht gestellt, sind aber in den Akten nicht aufzufinden.

Die Heeresgruppe Gallwitz hielt zwar die „Rückkehr zur reinen Abwehr für völlig ausgeschlossen“, gab auch bemerkenswerte Gesichtspunkte, wie neue Angriffe zu führen seien, hatte aber für solche an der eigenen Front keine Vorschläge zu machen. Einen Angriff bei der Armee-Abteilung C lehnte sie ausdrücklich ab; die Gefahren der schwierigen Abwehrverhältnisse im Raume Verdun—St. Mihiel könnten nur durch eigenen Angriff an anderer Stelle ausgeglichen werden.

Die Heeresgruppe Herzog Albrecht hielt eine Frontverbesserung im Sundgau für „operativ und taktisch dringend notwendig“; erst wenn diese erreicht sei, kämen andere Unternehmungen in Frage.

Im Gegensatz zu diesen auf dem Dienstwege erstatteten Meldungen müssen andere Nachrichten bei General Ludendorff die Empfindung geweckt haben, daß doch an vielen Stellen der Front ernste Besorgnis vor feindlichen Angriffen herrsche. Er ersuchte General von Kuhl, sich über die Abwehrverhältnisse bei der 2. Armee näher zu unterrichten; die daraufhin nach einer am 4. August abgehaltenen Besprechung über die Lage bei der 2. und 18. Armee erstattete Meldung war in jeder Hinsicht beruhigend¹⁾. An demselben Tage wandte er sich in einer bis zu den Divisionen zu verteilenden Verfügung an das Westheer: Besorgnis vor feindlichem Angriff sei „nicht gerechtfertigt, wenn unsere Truppe aufmerksam ist und ihre Schuldigkeit tut“. Der Erfolg des Gegners am 18. Juli sei trotz seiner Tanks durchaus vermeidbar gewesen, wenn die Infanterie sich nicht hätte überraschen lassen und die Artillerie tief genug gegliedert gewesen wäre²⁾. In den jetzigen, zum Teil sehr starken Stellungen dürfe man bei richtiger Tiefengliederung jedem größeren feindlichen Angriff mit vollem Vertrauen entgegensehen. Wir müssen „uns freuen, wenn der Feind angreift, weil sich so am ehesten die feindlichen Kräfte zermürben“.

¹⁾ S. 551.

²⁾ Vgl. S. 497.